

Traum, Traumdeutung (in der → Daseinsanalyse). Die Interpretation von Träumen ist ein zentrales Element der daseinsanalytischen Therapie. Erste Ansätze zu einer daseinsanalytischen Traumtheorie finden sich bereits in einem Aufsatz von Ludwig Binswanger aus dem Jahr 1930. Eine ausgearbeitete → Phänomenologie des Träumens, sowie eine Methodik ihres therapeutischen Einsatzes entwickelte dann Medard Boss, dessen einschlägige Arbeiten bis heute grundlegend sind. Die Daseinsanalyse versteht das Träumen als eine Weise des In-der-Welt-seins, die sich gegenüber dem Wachleben dadurch auszeichnet, daß in der geträumten Welt (→ Welt, Weltbezug) nur das erscheint, was der stimmungsmäßigen Befindlichkeit des Träumers in hohem Maße entspricht. Aufgrund

dieser Verdichtung des Weltbezuges geben Träume wertvolle Aufschlüsse über die jeweilige Verfassung des Träumenden, seine Offenheit und Verslossenheit gegenüber den eigenen Seinsmöglichkeiten. Die daseinsanalytische Auslegung konstruiert keinen Sinn jenseits des manifesten Trauminhaltes, sondern fragt nach den Bedeutungsgehalten, die die Traumwelt von ihr selbst her erkennen läßt. Dabei ist der Weltbereich, den der Träumer im Traum offenhält, zu beachten, die Gestimmtheit, die darin vorherrscht, sowie das Wesen dessen, was sich im Traum zeigt, die Art, wie es dem Träumer begegnet und wie er sich zu ihm verhält. Die therapeutische Anwendung der Trauminterpretation besteht darin, im Gespräch mit dem Analysanden Analogien zwischen dem Traumgeschehen und Verhaltensweisen, Emotionen und Konflikten, die der Träumer aus seiner wachen → Ek-sistenz kennt, ausfindig zu machen. Durch die Erkenntnis, daß dieselben Themen, sowohl im Wachen, wie auch im Traum erscheinen, aber auf jeweils andere Weise, kommt ein hermeneutischer Zirkel in Gang (→ daseinsanalytische Hermeneutik), in dem sich Wachleben und Traum gegenseitig erhellen und einen vertieften Einblick in die existentielle Situation des Analysanden gewähren (Jaenike, 1992: 192). Die Rolle des Therapeuten besteht in diesem Prozeß weniger darin, den Analysanden mit der eigenen Interpretation zu konfrontieren, als durch gezielte Fragen dem Träumer beim Finden seines Traumsinnes behilflich zu sein.

Binswanger L (1994) Traum und Existenz. In: Binswanger L, Ausgewählte Werke, Bd. 3: Vorträge und Aufsätze. Heidelberg, Asanger, S 95–121

Boss M (1953) Der Traum und seine Auslegung. Bern, Hans Huber

Boss M (1975) „Es träumte mir vergangene Nacht...“ Sehübungen im Bereich des Träumens und Beispiele für die praktische Anwendung eines neuen Traumverständnisses. Bern, Hans Huber

Craig PE, Walsh SJ (1993) Phenomenological challenges for the clinical use of dreams. In: Delaney G (Ed), New directions in dream interpretation. Albany, State University of New York Press, pp 103–155

Jaenike U (1992) Die Bedeutung der Traumauslegung in der Psychotherapie. Daseinsanalyse 9: 189–195

Karl Baier

722-723

Gerhard Stumm
Alfred Pritz (Hrsg.)

Wörterbuch der Psychotherapie

unter Mitarbeit von
Martin Voracek und Paul Gumhalter

SpringerWienNewYork
2000